

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Vierteljährlicher Pränumerations-Preis für Einheimische 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.

Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 60. Donnerstag, den 21. Mai. 1863.

Thorner Geschichts-Kalender.

21. Mai 1568. Der Rath verkauft das Gut Zakrzewko an den Bürgermeister Dr. Mochinger für 5000 Fl.
" " 1572. Stanislaus Glinski, ein Sieradischer Edelmann wird hingerichtet, weil er Nachts zuvor einen Budenwächter erschlagen hatte.
22. " 1598. König Sigismund III. kommt hierher und übernachtet im Rathhause.
" " 1838. Der Gymnasial-Director Dr. Brohm stirbt.

Landtag.

In der Situation hat sich Nichts geändert: es ist weder eine Auflösung des Abgeordnetenhauses erfolgt, noch sind die Minister abgetreten. Das Schreiben des Ministeriums vom 11. sagt, daß der Kriegsminister vom Präsidentenstuhl aus unterbrochen worden sei. Dieß Vorgehen sei unberechtigt, weil dadurch das Recht der Minister, jederzeit gehört zu werden, beeinträchtigt werde. „Dieses Recht“ — sagte das Ministerium in dem betreffenden Schreiben weiter — „wird aber illusorisch gemacht, wenn das Präsidium die Befugniß in Anspruch nimmt, nach eigenem Ermessen den Umfang und das Maß der Redefreiheit der Minister zu beschränken. So lange dieser dem heutigen Verfahren des Präsidiums zu Grunde liegende Anspruch aufrecht erhalten wird, glaubt das Staatsministerium der Verpflichtung, in den Kammern auf Verlangen gegenwärtig zu sein, nicht nachkommen zu können. Das Staatsministerium muß sich vielmehr der Theilnahme an den Berathungen des Abgeordnetenhauses so lange enthalten bis ihm **durch das Präsidium die hierdurch erbetene Erklärung zugeht, daß eine Wiederholung des heutigen der gesetzlichen Begründung entbehrenden Verfahrens gegen ein Mitglied des Staatsministeriums nicht in Aussicht steht.**“ Also das Ministerium verlangte doch offenbar die Erklärung, daß der Präsident einen Minister fernerhin nicht mehr unterbrechen würde, wie es Herr v. Bockum-Dolffs gethan. — Hierauf hat das Haus erklärt: der Präsident war im Recht und wir können die verlangte Erklärung nicht geben. — Nun erklärt die Staatsregierung (s. weiter u.) vom Abgeordnetenhause die Erklärung, daß dem Präsidenten nicht die Disciplinargewalt, namentlich nicht der Ordnungsruf gegen die Minister zustehe.

45. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 18. d. M.

Am Ministertische war niemand anwesend. Der Präsident theilt mit, daß der Abgeord. Rahn plötzlich verstorben ist. v. Niegolewski hat eine Beschwerde über seine Verhaftung in seinem eigenen Hause eingereicht, welche verlesen wird und an die Justizkommission geht. Der Präsident verliest hierauf das von dem Präsidium in Folge des in der letzten Sitzung vom Hause gefaßten Beschlusses erlassene Antwortschreiben an das Staatsministerium; ferner das an das Staatsministerium erlassene Schreiben, durch welches dasselbe von dem auf den Forckenbeck'schen Antrag gefaßten Beschluß in Kenntniß gesetzt wird. Heute Morgen ist eine Antwort des Staatsministeriums eingelaufen, dieselbe findet, daß in dem Beschlusse des Abgeordnetenhauses für das Präsidium des Hauses keine Veranlassung liege, wie es gethan, die verlangte Erklärung zu verweigern. Es wird die Behauptung wiederholt, daß der Kriegsminister unter Berufung auf die dem Präsidenten zustehende Disziplinargewalt unterbrochen worden sei, und hieraus müsse das Ministerium Veranlassung nehmen, eine Anerkennung seines Rechts zu verlangen. Die erwähnte Thatsache sei weder in der Kommission, noch im Hause gewürdigt. Die verschiedenen Punkte des gefaßten Beschlusses werden sehr ausführlich erörtert und ein eigentlicher Widerspruch dagegen nicht erhoben; dem Passus betreffs der Verfassungsverletzung wird entgegengesetzt, das Ministerium habe die Pflicht, sein verfassungsmäßiges Recht unbedingt aufrecht zu erhalten. Es wird schließlich nochmals die Erklärung verlangt, daß die Minister in den Sitzungen nicht unter der Disziplinargewalt des Präsidenten stehen. Bis zum Eingehen einer solchen Erklärung wird auch die Theilnahme des Kriegsministers an den Verhandlungen über die Militärvorlagen versagt. v. Hoverbeck beantragt: das Haus findet sich nicht veranlaßt, dem in dieser Angelegenheit gefaßten Beschlusse irgend etwas hinzuzusetzen. Abgeordnete Wachsmuth befürwortet den Antrag, worauf die Diskussion geschlossen und der Antrag mit sehr großer Majorität angenommen wird. (Dagegen stimmen nur die Konservativen und ein Theil der katholischen Fraktion.) — Präsident Grabow wird dem Ministerium von diesem Beschlusse Kenntniß geben.

Beim Uebergang zur Tagesordnung beantragte v. Forckenbeck: das Haus wolle beschließen: 1) die Militärnovelle von der Tagesordnung so lange abzusetzen, bis das Staatsministerium seiner verfassungsmäßigen Pflicht, an den Verhandlungen des Hauses sich zu betheiligen, nachkommt; 2) auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung den Bericht der Adreßkommission zu setzen. Simson erklärt unter scharfer Kritik der Theorie der Minister, daß er sich bis hierher den Beschlüssen gern angeschlossen habe, daß aber die Theorie, daß das Abgeordnetenhaus ohne Theilnahme der Minister nicht verhandeln könne, unrichtig sei. Das gelte nicht einmal gegenüber der Militärvorlage, noch weniger gegenüber den andern im Interesse des Landes nothwendigen Geschäften. Er warnt vor der Passivität und führt aus, daß mit dem Fassen des vorgeschlagenen Beschlusses dem Ministerium werde ein Dienst geleistet werden, da das Ministerium des Entschlusses, das Haus entweder zu vertagen, zu schließen oder aufzulösen, überhoben werde. Virchow beantragt, in Nr. 1 des Forckenbeck'schen Antrags einzufügen: „insbesondere der Kriegsminister“. Gneist: Zur Fortverhandlung über das Militärgesetz sei die Anwesenheit der Minister absolut nothwendig, da die entscheidenden Erklärungen der Regierung für die Specialdebatte vorbehalten seien. Die Verweigerung der persönlichen Gegenwart Seitens der Minister sei die absoluteste Negation der verfassungsmäßigen Stellung dieses Hauses, sie sei das Verletzendste, was noch vorgekommen; daher sei die Adresse das Nächste, was zu thun sei. Abgeordneter Lette spricht sich gegen den von Forckenbeck'schen Antrag aus: das Haus müsse seine Pflicht thun und auch die Fragen behandeln, für die es die Initiative ergriffen. Schließlich bittet Redner wenigstens die erste Frage für heute zu vertagen, die zweite der Adreßkommission zu überlassen. Abg. Simson beantragt: Das Haus wolle beschließen, unbeirrt durch die Erklärungen der Staatsregierung in der heutigen Tagesordnung fortzufahren, und, so viel an ihm liegt, auch die übrigen Geschäfte im Interesse des Landes zu erledigen. Loewe (Dortmund): Er sei der Ansicht, daß das Haus noch große Geschäfte zu erledigen, schwere Pflichten zu erfüllen habe; aber deshalb sei das Vorgehen der Regierung doch nicht zu ignoriren. Er hätte gewünscht, daß nur beantragt sei, die Militärfrage heute abzusetzen und zunächst die Adresse vorzunehmen. Das Haus möge keine prinzipiellen Beschlüsse fassen. — Der Lettesche Vertagungsantrag findet nicht hinreichende Unterstützung. — Abg. Reichensperger (Geldern) unterstützt die von dem Minister gestellte Frage und spricht sich gegen den v. Forckenbeckschen Antrag aus. v. Forckenbeck: Sein Antrag sei mißverstanden, er betreffe nur die Militär-Novelle und halte in Betreff der übrigen Geschäfte die Entschliessung offen; der zweite Punkt stelle die Adresse nur auf die Tages-Ordnung für die nächste Sitzung. Loewe (Dortmund) und Krieger (Luckenwalde) beantragen statt No. 1. des Forckenbeck'schen Antrages zu setzen: das Haus beschließt, die Militärvorlage bis auf Weiteres von der Tagesordnung abzusetzen. Graf Schwerin befürwortet den Simson'schen Antrag, und vertheidigt den neulichen Beschluß des Hauses gegen Reichensperger. v. Bunsen: Der von Forckenbeck'sche Antrag sei die logische Folge des vom Hause angenommenen Beschlusses. Ob man ohne Anwesenheit der Minister verhandeln könne, sei in jedem Falle eine Frage der Zweckmäßigkeit; diese Frage sei in jedem einzelnen Falle zu entscheiden. Die Adresse sei nach dem neuesten Schritt der Minister das einzig Gebotene. Abg. v. Gottberg läßt sich ausführlich auf die vom Ministerium gestellte Frage ein, und erklärt sich gegen den von Forckenbeck'schen Antrag, weil er nicht auf den Boden des Pessimismus stehe. Er und seine Freunde würden für den Simson'schen Antrag stimmen. Abg. Schulze (Berlin): Wenn uns ein Recht verweigert wird, so müssen wir uns auf denselben Boden stellen und einmal sehen, ob aus dieser Nichtberathung der Militärvorlage sich nicht Folgen ergeben, die dem Ministerium unangenehm sind. Der Adresse gegenüber können wir dem Ministern überlassen, ob sie es für zweckmäßig halten, zu erscheinen oder nicht. Die Militärvorlage weiter zu berathen, das würde die Thätigkeit dieses Hauses lächerlich machen. Nicht dieses Haus, sondern das Ministerium sei in Verlegenheit, die Adresse sei opportun, sie werde Adressen aus dem Lande zur Folge haben. Die Dissussion wird geschlossen. Der Simson'sche Antrag wird abgelehnt, Punkt 1 des Forckenbeckschen Antrags in der Löweschen Fassung angenommen, ebenso Punkt 2 des v. Forckenbeckschen Antrages und um 11¾ Uhr die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung unbestimmt.

Die Sitzung des Adreß-Ausschusses v. 19. d. währte bis Mitternacht; die Frage, ob eine Adresse erlassen werden solle, wurde mit 17 gegen 5 Stimmen (Graf Schwerin, Lette, Rohden, Diederichs, Roepell) bejaht. Die einzelnen Sätze wurden vielfach geändert, namentlich ist der Passus bezüglich des Auswärtigen in dem Virchowschen Entwurf gekürzt worden. Die Schlußredaktion wird gegen-

wärtig berathen, von beiden Antragstellern und den Referenten vorbereitet. Das Herrenhaus hat morgen Sitzung; ob das Abgeordnetenhaus auch eine solche haben wird, ist noch ungewiß. Ueber den Schluß des Landtags ist noch nichts Positives bekannt.

Die Adreßkommission des Abgeordnetenhauses hat am 17. bis tief in die Nacht gearbeitet. Nachdem die Beschlüsse über den Inhalt der Adresse im Wesentlichen gefaßt waren, wurde eine Subkommission mit der schließlichen Redaktion des Aktenstücks und der Entwerfung des Schlußpassus beauftragt. Dieselbe legte den redigirten Entwurf am 18. d. der Kommission, die um 11 Uhr zusammentrat, vor, und wurde derselbe nach der Schlußberathung, die noch einige Aenderungen herbeiführte, im Ganzen mit 17 gegen 5 Stimmen, derselben Majorität, welche sich gestern in der Vorfrage für die Zweckmäßigkeit einer Adresse entschied, angenommen. Der Virchow'sche Entwurf hat wesentliche Aenderungen, namentlich in den Absätzen 4 bis 8 und in dem Schlußpassus erfahren. Zugleich ist die Adresse kürzer geworden. Es wurde mündlicher Bericht an das Haus einstimmig beliebt, und wird die Sitzung des Abgeordnetenhauses zur Berathung des Adreßentwurfs wahrscheinlich schon morgen stattfinden. Berichterstatter ist der Abg. v. Unruh.

Politische Rundschau.

Zur Bewegung in Polen. Nach der „Schl. Ztg." hat die National-Regierung am 13. außer den Aufrufen an das polnische Volk und an das Nationalheer einen Erlaß des Central-Comites veröffentlicht, in welchem letzteren selbiges der Nation ankündigt, daß vom gedachten Tage an die Benennung Central-Comite und provisorische Regierung aufhört, und das Comite den Titel „National-Regierung" angenommen hat und führen wird. Alle früheren Befehle und Verordnungen des Comites bleiben in Kraft. — Die „Gazetta Narodowa" v. 16. enthält folgende Nachrichten: In Podolien ist in den Kreisen Winnica Braclaw, Haysyn, Olgopol der Aufstand ausgebrochen, aber das Landvolk hält sich ruhig. In Volhynien stehen in den Kreisen Luck und Wladimir drei Insurgentenschaaren; die Russen haben die Befestigungen von Luck verstärkt; bei Chmielnik im Kreise Kamieniec ist es zum Gefecht gekommen. Die ganze Ukraine mit Ausnahme der Bezirke Czerkask und Czechryn, wo der Adel überwiegend russisch, ist gleichfalls im Aufstande und man hat einen Hetmann der Ukraine ausgerufen. — Die vierte Nummer der „Prawda" (Wahrheit) geißelt mit furchtbarer Satyre alle im „Journal de St. Petersbourg" aufgezählten Wohlthaten der jetzigen Kaiserlichen Regierung für Polen, und leider muß man gestehen, daß das revolutionäre Blatt in der That bittere Wahrheit spricht. Bezeichnend für die Anschauungen der Revolutionspartei ist die Erwiderung auf den im „Journ. de St. Petersbourg" angeführten Umstand, daß nur acht höhere russische Civilbeamte in Polen sich befinden. „Was ist zu thun, sagt die „Prawda", wenn wir uns auf diese Wohlthat nicht verstehen, wenn uns der Oberpolizeimeister Muchanow (in der That ein einsichtsvoller und liberaler Mann) lieber ist als Sigismund Wielopolski, wenn Oberrechnungsrath Funduklev (ein wegen seiner redlichen Gesinnung allgemein geachteter, neulich erst freiwillig ausgeschiedener Beamter russischer Nationalität) besser für uns war, als der ewig denkwürdige Miniszewski." — Auch die Forderungen der Nation formulirt die „Prawda", freilich ohne die Hoffnung, daß Rußland sie freiwillig gewähren werde. Die Forderungen sind: Konstitution mit Nationalarmee, „denn wir können nicht warten, bis die Moskowiten für die Freiheiten reif sein werden, die sie jetzt noch nicht verstehen", Verbindung mit Litthauen und Reußen und Gewissens- und Glaubensfreiheit, besonders für die dem Katholizismus entrissenen Uniten. — Eine neue Publikation des „Centralkomites als Nationalregierung" fordert die höher als 1000 Gulden (150 Rubel) besteuerten Bürger auf, binnen drei Tagen nach erhaltener Benachrichtigung Zahlung zu leisten, wogegen den Minderbesteuerten ein Termin von 45 Tagen bewilligt wird. So weit meine Kunde reicht, fließen die Nationalsteuern pünktlich ein, während die russische Regierung in diesem Punkte beinahe ganz trocken gelegt ist. — Die Desorganisation der russischen Armee, die doch eine reguläre sich nennt, ist kaum zu begreifen. Erst dieser Tage hat ein mir bekannter Oberst in Modlin Stubenarrest, unter Auslegung seines Degens auf der Hauptwache, erleiden müssen, weil er seinen Soldaten über die Ermordung der Verwundeten, Verstümmelung der Leichen u. s. w. Vorstellung machte. Die Soldaten beschwerten sich beim General, und drohten, bis zum Großfürsten zu appelliren. Der General mußte der beleidigten Soldateska sich fügen und den Obersten bestrafen

Deutschland. Berlin, den 18. Mai. Der „Schl. Z." wird von hier geschrieben: Die Stimmung jener conservativen Kreise, wo weder der Fanatismus der Kreuzritter, noch die persönliche Adoration für die heutigen Lenker des preußischen Staatsruders besonders vorwaltet, die Stimmung dieser Regionen, die mindestens bis in die Antichambres des Schlosses reichen, ist eine sehr beunruhigte. Wenn den gedachten conservativen Kreisen ein Echo zugemuthet werden darf, so ist man eher zur Nachgiebigkeit geneigt. Die Aengstlichkeit in jenen Kreisen — ich betone das Wort — geht so weit, daß die Minister „beschworen" worden sind, morgen im Abgeordnetenhause zu erscheinen, um unter einem krachenden Protest gegen den Vicepräsidenten Bockum-Dolffs, ihre Sitze wieder einzunehmen. Gewiß ist, daß Graf zur Lippe und Herr v. Bodelschwingh ihre Bereitwilligkeit erklärt haben, ins Haus zu gehen, und Hr. v. Bismarck zwar die „Solidarität der Minister" wiederholt im Privatgespräch betont hat, aber den „Geschäftsordnungs-Conflict cavalièrement nimmt und allerhand pikante Bemerkungen daran knüpft. Seine zuversichtliche, beinahe herausfordernde Haltung scheint uns nicht angethan, ein im Abgeordnetenhause circulirendes Gerücht zu bestätigen, demzufolge Herr v. Roon eine Minorität seiner Collegen gefunden hätte, die entschlossen sind, das Haus nicht vor der „Reparation" zu betreten, und daß in Folge dessen ein partieller Ministerwechsel wahrscheinlich sei. Sei dem, wie ihm wolle, unter unsern eingeschüchterten Conservativen will man wissen, daß hohen Orts bereits die Frage eines Wechsels einzelner Personen unter den Räthen der Krone ventilirt worden sei, aber daß schon deshalb kein Systemwechsel eintreten könne, weil der Träger des Ministeriums sich der unbedingten Gunst am maßgebenden Orte erfreue. — Wie man hört, wird durch die hiesigen Treubunds-Vereine wiederum eine Adreß-Bewegung in Scene gesetzt. Diesmal ist es namentlich auf die ländliche Bevölkerung abgesehen. Das Haus der Abgeordneten soll um Umkehr ersucht werden. — Den 20. Die Nachrichten aus Polen und Rußland sollen immer bedenklicher lauten. Mehr noch wie früher spricht man von Besorgnissen der russischen Regierung wegen der Stimmung ihres Officiercorps. In auffälliger Weise wollen warschauer und pariser Correspondenzen gleichzeitig von einer eventuellen preußischen Action in Polen wissen. Worauf das fußt, ist nicht sogleich erkennbar. — Die auf Bundesbeschluß in Frankfurt zusammengetretene Kommission von Fachmännern für Ausarbeitung des Entwurfs zu einem Patentgesetze hat nun ihre Aufgabe ganz gelöst.

Oesterreich. In Betreff der schleswig-holsteinischen Frage meldet die „General-Korrespondenz" vom 14. d. Mts., „daß Oesterreich und Preußen sich über einen gemeinsamen Antrag am Bunde geeinigt haben, welcher selbstverständlich vorerst zur Berathung und Feststellung in den vereinigten schleswig-holsteinischen Ausschuß zu gehen hat. Nach dem Geiste der von den deutschen Mächten separat wie gemeinsam in Kopenhagen jüngst unternommenen diplomatischen Schritte kann jener Antrag nur auf Exekution gerichtet sein. Diese Coërcitivmaßregel wird indeß selbstverständlich erst dann ins Werk gesetzt werden, wenn die ordnungsgemäß der dänischen Regierung zu stellende Präklusivfrist, um ihr Zeit zu lassen, von dem mit den Verfügungen vom 30. März betretenen bedenklichen Weg zurückzukehren, resultatlos bleiben würde." Nach diesen Angaben ist vorläufig ersichtlich, wodurch der preußisch-österreichische Antrag sich von dem schon vor drei Wochen am Bundestag eingebrachten hannoverschen Antrag unterscheidet. Auch dieser bezweckte eine Bundes-Execution, um Dänemark bei dem Abkommen von 1852 festzuhalten. An dem einzigen wirksamen Gegenzug gegen den dänischen Staatsstreich, an eine Lossagung von dem Abkommen von 1852, scheint hier Niemand zu denken. — Man schreibt der „D. A. Z.": Der Exdictator Langiewicz, der nun in Josephstadt internirt ist, hat ein Gesuch an den Kaiser gerichtet, in welchem er um die Erlaubniß bittet, sich nach der Schweiz begeben zu dürfen. Man glaubt, daß dieses Gesuch den gewünschten Erfolg haben werde. — Ueber den neuesten, zwischen dem preußischen Ministerium und Abgeordnetenhaus ausgebrochenen Konflikt urtheilt die öffentliche Meinung in Oesterreich ebenso, wie in der ganzen übrigen Welt. Die Artikel der Wiener Blätter würden sich nur in sehr verdünntem Auszug wiedergeben lassen.

Belgien. Die Deputirtenkammer hat am 18. d. Mts. einstimmig die zwischen der belgischen und preußischen Regierung abgeschlossenen Conventionen über Handel, Schifffahrt und literarisches Eigenthum genehmigt. Der Minister zeigte an, er habe die Nachricht erhalten, daß die Zollvereinsstaaten jetzt geneigter seien, dem preußisch-französischen Handelsvertrage beizutreten.

Frankreich. Die Wahlen nehmen seit 14 Tagen die Aufmerksamkeit mehr in Anspruch, als Mexiko und Polen. — Die Einnahme Puebla's wird wohl durch das nächste Dampfboot, also gegen Ende des Monats gemeldet worden. Daß der Kampf viele Opfer dahinrafft, das gestehen selbst die offiziellen Berichte zu. — Die polnischen Verhandlungen sind in Dunkel gehüllt. Doch ist gewiß, daß sich bis jetzt die drei Großmächte über ein gemeinsames in Petersburg zu unterbreitendes Programm noch nicht haben verständigen können. — Aus Wien, 14. Mai, erfährt die „France", daß Oesterreich sich über das Rußland vorzulegende Reform-Programm mit den anderen Mächten noch nicht geeinigt, aber zwei Punkte, welche zur Grundlage genommen werden sollen, zugestanden habe, nämlich die Verleihung einer autonomen Verfassung auf breiter Grundlage und vollständige Kultusfreiheit der katholischen Kirche in Russisch-Polen. Ueber diese beiden Punkte scheine Oesterreich nicht hinausgehen zu wollen; es halte die Ansicht fest, daß Polen zu Rußland ungefähr dieselbe Stellung erhalten solle, wie Galizien zu Oesterreich. — Der Moniteur vom 19. d. theilt mit, daß der preußische Gesandte Graf Goltz habe dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten Drouyn de Lhuys geschrieben und im Namen des Herrn v. Bismark erklärt, daß der durch den „Czas" veröffentlichte Brief des in Inowraclaw commandirenden preußischen Generals in Betreff der Bewegungen der russischen Truppen an der Grenze eine reine Erfindung sei. (Es bezieht sich Obiges auf einen Brief, den der in Inowraclaw stationirte preußische General Lewald, betreffend die am 26. April bei Nowa-Wies auf preußisches Gebiet übergetretene Truppe des Major Nelidoff, an den russischen General Masloff in Wloclawek gerichtet haben soll. Es heißt in diesem Briefe, in welchem vorerst über die Ataque selbst ein vollständiger Bericht erstattet wird, unter anderem: „Ich beehre mich nun, Ew. Hochwohlgeboren zu ersuchen, mich über jede Ihrer Operationen an der preußischen Grenze zu benachrichtigen, damit ich dem entsprechende Weisungen ergehen lassen kann. Gleichzeitig bemerke ich, daß an den angegebenen Punkten besonders preußische Infanterie- und Cavallerie-Abtheilungen stationiren, und zwar (folgen nun die Namen der preußischen Stationen und der gegenüberliegenden polnischen Orte) . . . Die an den obigen Punkten commandirenden preußischen Offiziere sind verpflichtet worden, alle Ihre Aufträge anzunehmen und mir mitzutheilen.")

Graf von der Goltz weiß ferner nicht, ob der durch eine Posener Zeitung veröffentlichte Befehl des Oberpräsidenten*) der Provinz Posen ebenfalls erfunden ist, hebt aber dessen Unwahrscheinlichkeit hervor, indem er hinzufügt, man müsse in diesen Nachrichten einen neuen Beweis von der Beharrlichkeit, daß preußische Gouvernement zu verläumden, erkennen.

Großbritannien. Die „Morning Post" vom 13. sagt, daß die Vertreter der Schutzmächte Griechenlands in den nächsten Tagen hier ein Protokoll in Betreff des neuen Königs unterzeichnen werden. Die Hauptsachen, einige finanzielle Punkte ausgenommen, seien angeordnet; die Nachkommen des Königs würden die griechische Religion annehmen. Baiern solle, um die Abdankung zu erklären, formell zu der Conferenz eingeladen werden und werde wahrscheinlich ablehnen aber ohne dadurch einen Einfluß auf den beschlossenen Gang der Verhandlungen zu üben. — In Bezug auf den Besuch der schwedischen Flotte, welche zwischen dem 25. und 31. Mai in Cherbourg erwartet und mit großem Pomp empfangen werden wird, schreibt der Korrespondent der Daily News aus Paris: Wenn die Verhandlungen mit Rußland im Laufe des Monats keine günstige Wendung nehmen sollten, so giebt es viel unmöglichere Dinge, als daß diese Flotte in Begleitung einer französischen, gerade zur Zeit der Wahlen, mit dem Kern einer zur Befreiung Polens bestimmten Armee zurückkehren würde. — Die Aufmerksamkeit der Tagespresse ist noch immer auf Preußen und den Konflikt zwischen seiner Kammer und Regierung gerichtet. Bemerkenswerth ist die Art wie der „Herald" die Haltung des Abgeordnetenhauses ver-

*) Siehe das betreffende Schriftstück in Nro. 57 u. Bl. unter Rub. „Lokales". — Amtlich ist das Schriftstück noch nicht als eine Erfindung bezeichnet worden. Anm. d. Red.

theidigt: Lord Shaftesbury und die „Times" bestehen beide darauf, daß die Preußen etwas thun sollen; beide wissen augenscheinlich nicht, daß die Preußen zur Vertheidigung ihrer verfassungsmäßigen Rechte Alles thun, was ihnen die Verfassung zu thun erlaubt und daß sie mit einem einzigen Schritt über diese Linie sich in Opposition gegen das Gesetz stellen und die Entscheidung eines Kampfes, in welchem ein wenig Geduld ihnen den Sieg sichern muß, den Zufälligkeiten physischer Gewaltanwendung überlassen würden. Die preußischen Abgeordneten streiten nicht etwa mit ihrem König über die Menschenrechte oder über die Prinzipien von 1789. Sie vertheidigen, nach Art früherer englischer Parlamente, die ihnen feierlich zugestandenen Rechte und streben auf die Anerkennung derselben andere zu gründen, die zu ihrem Schutz nothwendig sind. Vor 15 Jahren noch war Preußen eine unumschränkte Monarchie, gemildert durch eine unabhängige und einflußreiche Beamtenherrschaft. Aus der Revolution von 1848 ging es als konstitutionelle, aber sehr eigenartig konstitutionelle Monarchie hervor. Die als Akt freier königlicher Huld verliehene Verfassung trägt in fast jedem Artikel das Gepräge des reaktionären Geistes, der damals triumphirt hatte. Sie ließ dem König größere Macht als irgend ein konstitutioneller König je besessen hat: sie gab dem Volke weniger Bürgschaften für die ihm verliehenen Rechte; doch bietet sie eine Grundlage, auf der ein ganz liberales Regierungswesen aufgebaut werden kann und wird. Die Minister sind von der Verfassung abgewichen, und das anscheinend ungestraft; der Grund liegt an dem Mangel in der Verfassung. Das Abgeordnetenhaus hat theoretisch die Finanzen in seiner Hand aber nicht die Mittel, seine Befugniß geltend zu machen. Die Verfassung nimmt das Prinzip der Ministerverantwortlichkeit an, giebt aber kein Mittel, sie in Kraft zu setzen; diese Bestimmung blieb der künftigen Gesetzgebung überlassen, und konnte, Dank der Feindschaft des Oberhauses, bisher nicht durchgesetzt werden. Da ihnen diese Waffe fehlt, was konnten die Deputirten thun als protestiren, und die Zeit abwarten, wo die Regierung sich gezwungen sehen wird, neue Abgaben oder Gesetze zu verlangen? Sie haben die Maßregeln der Minister für ungesetzlich erklärt; dies ist Alles, was sie thun konnten, und ist, wir erlauben uns Lord Shaftesbury zu erinnern, Alles, was unser englisches Haus der Gemeinen thun könnte, wenn es nicht die Macht besäße, die Minister in Anklagestand zu versetzen.

Italien. Einer der Freunde des Generals, der so eben aus Caprepra zurückkam, erzählt, daß Garibaldi gegenwärtig die meisten Besuche zurückweist und in sich gekehrt lebt. Eine Karavane von 85 Engländern hat sich vor einigen Tagen anmelden lassen; Garibaldi ließ ihnen freundlichst für ihren Besuch danken, aber erklären, daß er nur zwei der Gesellschaft empfangen könne, da er der Ruhe bedürfe. Seit dem Jahre 1859 sind in Caprera, wo sonst niemals ein Schiff anhielt, 150 Dampfer gelandet und haben sich über 16,000 Personen ausgeschifft. Vier Schiffe im Neapolitanischen tragen den Namen Garibaldis; er hat im Ganzen 4500 Pathenstellen vertreten müssen und 2000 Knaben wurden mit dem Namen Garibaldi getauft. Der General hat seit drei Jahren Geschenke im Werthe von 15—20,000 Frs. angenommen, aber andre bis zum Betrage von 1 Mill. Frs. zurückgewiesen. Erstere bestehen aus agronomischen Gegenständen für seine Landwirthschaft. Die meisten Geschenke kamen aus England, Garibaldi ist Ehrenbürger von 90 Städten, Flecken und Dörfern; Ehren-Präsident von 120 verschiedenen Gesellschaften. Er besitzt 21 Ehrendegen, worunter 11 aus dem Auslande. Er erhielt seit 1859 über 3000 Adressen, Huldigungen und Zuschriften der Ergebenheit, hat seit dieser Zeit über 900 Briefe selbst beantwortet, den Rest beantworten lassen, aber selbst unterzeichnet. Sein Einkommen beläuft sich gegenwärtig durch die Verbesserungen, die in der Bodencultur seiner Insel vorgenommen wurden, auf etwa 3000 Frs. (800 Thlr.) jährlich. — **Rom**, den 13. Man spricht nicht mehr von der Entlassung Antonelli's. Der Staatssekretär bleibt, wie es scheint, am Posten; aber da auch seine Gegner ihre Position behaupten, steht zu erwarten, daß dieser kleine Krieg in den Mauern des Vatikan bald wieder zum Ausbruch Gelegenheit finden wird.

Provinzielles.

Elbing. In Stelle des Kreisbaumeisters Degner ist der Baumeister Nath aus Bromberg ernannt und ist derselbe bereits heute hier eingetroffen.

Königsberg, 18. Mai. Der Vorstand des hiesigen patriotischen Vereins spricht in einer in der feudalen „Ostpr. Ztg." abgedruckten „Resolution" seine „stärkste Entrüstung" über das Verfahren des zweiten Vicepräsidenten v. Bockum-Dolffs gegenüber dem Hrn. Kriegsminister v. Roon aus und erklärt: „daß der Verein Männer, welche ernste Berathungen durch Ausbrüche tobender Leidenschaftlichkeit zu unterbrechen bestrebt und gewohnt sind, für würdige Volksvertreter nicht halten könne." (Gut gebrüllt Löwe.) — Die Sonnabendnummer des bei Gruber und Longrien erscheinenden „Verfassungsfreundes" ist mit Beschlag belegt.

Verschiedenes.

— **Kossak sagt:** Wenn wir uns den Staat Friedrichs d. Gr. nach dem Recept der Redner des preußischen Volksvereins umgemodelt ausmalen, so erblicken wir nur einen ungeheuren Ghetto, in dem Graf Schwerin mit Scholem nomine Brühl zusammen eingesperrt wohnen, alle Journale bis auf die Kreuzzeitung und ihre Genossen verboten, Handel und Handwerk nach der geistreichen Theorie Panses reformirt, das Maschinenwesen dieses verworfenen Jahrhunderts auf die einfachsten Handthirungen Zeitverschwendender Stümper zurückgeführt, und die Locomotiven durch Hauderer und Stellwagen vertreten.

Lokales.

— **Die Handelskammer** hat auch Veranlassung gehabt, und das im Interesse der Weichselschifffahrt, eine Aenderung des Bauplanes für die Weichselbrücke zu beantragen. In dem bereits höheren Orts genehmigten Bauplane ist die Spannweite der Joche auf 48 Fuß berechnet. Man hatte bei dieser Feststellung nicht an die aus 40 Stück nebeneinanderliegender Nutzhölzer bestehenden Traften und die anderen Traften, welche aus Polen Getreide (2000—3000 Scheffel auf einer Trafte), Asche 2c. nach Preußen führen, gedacht. Da diese Traften, (Flöße) eine Breite von 60—65 Fuß haben und das Theilen, sowie Abladen derselben, namentlich vor der zollamtlichen Revision, nicht ausführbar ist, so hatte die frühere Brücke einen Durchlaß für sie in Breite von 70 Fuß. Ein oder zwei derartige Durchlässe für die Traften können mithin auch bei der neuen Brücke nicht entbehrt werden, da dieselbe selbstredend keine Hemmnisse der Weichselschifffahrt bereiten soll. Mit Rücksicht auf diese thatsächlichen Verhältnisse hat nun die Handelskammer auf die angegebene nothwendige Aenderung im Bauplane aufmerksam gemacht und, um die Angelegenheit zu beschleunigen, den Herrn Handelsminister (am 18. d.) ersucht, daß derselbe den Magistrat als Bauunternehmer schleunigst veranlasse, bei der neuen Brücke zwei Durchlässe für die Holztraften herzustellen. Die Aenderung läßt sich übrigens leicht ermöglichen, wenn an Stelle von drei Jochen à 48 Fuß Spannweite zwei mit 72 Fuß Spannweite ausgeführt werden.

— **Gerichtsverhandlung**. Vor der Kriminal-Deputation des hiesigen Kreisgerichts wurde am Dienstag, den 19. d. ein Prozeß verhandelt, welcher Aufsehen erregte. Der Thatbestand ist kurz folgender. Am 21. v. M. sammelte sich im Walde von Josephat ein Freischaarenzug, um den Insurgenten im Nachbarlande zu Hilfe zu ziehen. Wir haben über diesen Zug und sein trauriges Schicksal in Polen bereits in Nro. 50 und 51 u. Bl. berichtet. Hier sei noch erwähnt, daß die Theilnehmer an diesem Zuge — weit über 100 Personen — sich im bezeichneten Walde aus verschiedenen benachbarten Ortschaften zusammengefunden hatten, dort zwei Wagen mit Waffen fanden, mit welchen sie sich ausrüsteten, und dann von Elgiszewo aus über die Drewenz nach Ciechoczyn in Polen zogen. Wegen Theilnahme an diesem Zuge angeklagt standen heute 6 Personen vor dem Gerichtshofe, von welchen 3 im Dominium Rynsk, die anderen in der Nachbarschaft derselben ansässig sind. Die Anklage stützte sich auf § 97 des Strafgesetzbuches, nach welchem die Bildung von bewaffneten Haufen, sowie die Theilnahme an denselben mit 4 Wochen bis 2 Jahren Gefängniß geahndet wird. Die Angeklagten hatten sich nach jenem Walde begeben und an dem Zuge nach Polen theilgenommen; Einige von ihnen sich dort auch mit Waffen versehen. Allen indeß war ihre Theilnahme alsbald leid geworden, da von ihnen Einige noch diesseits, Andere kurz jenseits der Grenze Kehrtum machten und heimkehrten. Auf der Heimkehr wurden sie an verschiedenen Punkten verhaftet und hierher gebracht. Die Königl. Staatsanwaltschaft, welche der K. Apell.-Gerichts-Assessor Herr Wissling vertrat, beantragte mit Rücksicht auf die vierwöchentliche Untersuchungshaft der Angeklagten gegen jeden eine 24stündige Gefängnißstrafe, der Gerichtshof dagegen verhängte über jeden 4 Wochen Gefängniß.

Mit den Angeklagten stand gleichzeitig vor der Schranke des Gerichtshofes der Brenner aus Rynsk. Einer der Rynsker Angeklagten hatte nemlich ausgesagt, daß jener ihn überredet hätte mit nach Polen zu ziehen. Nun ahndet das Strafgesetz auch die Ueberredung zur Theilnahme an einer bewaffneten Versammlung. Aber dem Angeklagten konnte nicht nachgewiesen werden, daß er gewußt habe, im Walde von Josephat würden Waffen vertheilt werden. Mit Rücksicht hierauf beantragte der Vertreter der Königl. Staatsanwaltschaft die Freisprechung des Angeklagten, der Gerichtshof verurtheilte ihn dagegen zu 6 Wochen Gefängniß.

Die Verurtheilten werden apelliren.

— **Witterung**. Seit Sonntag, den 17. war die Hitze außergewöhnlich groß, welcher am Dienstag gegen Abend mit einem heftigen Nord-Ost eine empfindliche Kühle folgte. Hierorts hat es seit 14 Tagen nicht geregnet, während unsere nähere und weitere Umgegend des Regens nicht entbehrte. Auch Gewitter begleiteten denselben und äscherte der Blitz am v. Sonntag jenseits und unfern der Grenze ein Vorwerk vollständig ein.

— **Aus dem geselligen Leben**. In den Pfingstfesttagen gönnt Jeder, zumal der Gewerbetreibende, sich und den Seinigen ein außergewöhnliches Vergnügen; wochenlange und fleißige Arbeit ließ einen Groschen über den Ausgabe-Etat erübrigen, den man nicht dreimal vor dem Ausgeben umzudrehen verpflichtet ist, und Muße fehlt auch nicht, um sich mit sorgenlosem Sinn lebensfrohem Genusse hingeben zu können, zu dem die Natur selbst verlockend einladet. Mancher von uns, der viele Groschen übrig hat, benutzt wol das fröhliche Pfingstfest und besucht das Sängerfest in Bromberg, oder macht sonst wohin einen Ausflug, ein Anderer bleibt gern daheim und vergnügt sich hier, so gut es geht. Nun, dieser Mehrzahl soll die Gelegenheit zu einem außerordentlichen Vergnügen nicht fehlen, da unser Mitbürger, der Pyrotechniker Herr Leichnitz, welcher weit in der Welt umhergewesen ist und sich mit seinen „feurigen und glänzenden" Produktionen überall, wo er hinkam, nach vielen uns vorliegenden Berichten nicht geringen Beifall erworben hat, beabsichtigt am ersten Feiertage in der Ziegelei ein großes Feuerwerk abzubrennen. Ihn wird Hr. v. Weber durch ein außerordentliches Konzert zu unterstützen. Dem Unternehmen wünschen wir, daß der Himmel dasselbe, wie die Pfingstfreude überhaupt, nicht zu Wasser mache, sowie recht zahlreichen Besuch, da die Ausführung viel Geld voraus in Anspruch nimmt.

— **Aus Polen**. Die polnische „National-Regierung" hat Veranlassung genommen, um das Eigenthum im Lande, außerhalb der Hauptstadt, zu schützen, eine Polizei, eine Art Gensdarmerie, einzurichten. Langfinger und Räuber spielten die Rolle von Insurgenten, um ihre verbrecherischen Geschäfte zu betreiben. Diesem Treiben sollen die bezeichneten Agenten der „National-Regierung" ein Ende machen. Sie haben keine Uniform, sondern tragen Civilkleider, besuchen die Landkrüge, um dem Diebsgesindel nachzuspüren, und sind mit einem Revolver, sowie mit einem Stricke versehen, um jenen Kommunisten in Praxi gelegentlich den ihnen gebührenden Lohn zukommen zu lassen.

— **Handwerkerverein**. Am Donnerstag, den 21. letzte Versammlung vor den Sommerferien.

— **Zur Brückenangelegenheit**. Alle Vorbereitungen zum Bau der Pfahlbrücke sind beendet und hoffte man heute (d. 20.) mit dem Rammen der Pfähle beginnen zu können.*)

— **Die Kinder** aus dem Waisen- und Armenhause gingen am Mittwoch, den 20., vom Waisenhause im Festzuge, nach dem Ziegeleigarten, wo sie ein Wohlthäter, wie in früheren Jahren, bewirthen ließ.

*) Beim Schluß des Blattes wurde der erste Pfahl gerammt.

Briefkasten.

Eingesandt. Der Verschönerungs-Verein wird ergebenst ersucht den Abputz der Seitenfront des linken Eckhauses an der Bache herbeiführen zu wollen, da es fast scheint, als sollte die Malerei aus antiquarischen Rücksichten erhalten werden.

Eingesandt. „Unus pro multis". — Der „Konflikt" ist friedlich beigelegt, wie wir vernehmen, also „ziehen auch wir lieber, einen Schleier drüber". Die Redaktion.

Inserate.

Ziegelei-Garten.

Zu dem am ersten Pfingstfeiertage stattfindenden

Feuerwerk und Concert

sind Billete à Person 3 Sgr. so wie Kinderbillete à 1½ Sgr. und Gymnasiastenbillete à 2 Sgr. in den Conditoreien der Herren Tarrey u. Zietemann und in der Cigarren-Handlung bei Herrn Binder zu haben. Kassenpreis à Person 5 Sgr. Kinder die Hälfte.



Conzert-Anzeige.

Dem allgemeinen Wunsche zufolge werde ich auch diesen Sommer ein Abonnement auf die

Garten-Concerte

eröffnen, wozu ich ein verehrtes Publikum ganz ergebenst einlade. Der Preis des Abonnements von 20 Concerten ist auf 1 Thaler gestellt. Listen werden in Umlauf gesetzt, und sind Abonnements bis Sonnabend, den 23. Mai bei Hrn. Buchhändler **Lambeck** und in meiner Wohnung, Gersten-Straße 113, zu haben. Einzelner Billet-Verkauf zum Abonnements-Preise findet nicht statt, und tritt dann der Kassenpreis von 2½ Sgr. ein.

E. v. Weber. Musikmeister.



Das Seebad

KAHLBERG

auf der frischen Nehrung gelegen, 4 Meilen von Elbing, durch Dampfschiffverbindungen mit **Elbing, Pillau** und **Königsberg** im Verkehr, wird mit dem 15. Juni eröffnet und dauert die Badezeit bis zum 15. September. Die reizende Lage, der schöne feste Badegrund und der kräftige fast immer vorhandene Wellenschlag so wie alle andern möglichen comfortabeln Einrichtungen berechtigen zur wärmsten Empfehlung dem badeliebenden Publikum.

Nähere Auskunft ertheilt

George Grunau
in **Elbing.**

Bei *Ernst Lambeck* in Thorn ist stets vorräthig:

Neuer praktischer

Universal-Briefsteller

für das
geschäftliche und gesellige Leben.

Ein

Formular- und Musterbuch

zur Abfassung
aller Gattungen von Briefen, Eingaben, Kontracten, Verträgen, Testamenten, Vollmachten, Quittungen, Wechseln, Anweisungen und andern Geschichtsaufsätzen.

Mit genauen Regeln
über Briefstyl überhaupt und jede einzelne Briefgattung insbesondere,
einer Anweisung zur
Orthographie und Interpunktion
und einer möglichst vollständigen Zusammenstellung aller üblichen Titulaturen.
Nebst einer Auswahl von Stammbuchsaufsätzen
und einem
Fremdwörterbuch.

Bearbeitet
von
Dr. L. Kiesewetter.

Im landräthlichen Bureau hierselbst findet ein **Canzlist** vom 1. Juni ab Beschäftigung.

Meldung bei dem Landrath.
Thorn, den 20. Mai 1863.

Danziger u. Elbinger Niederungs-Käse empfiehlt Ctr.- und Pfundweise zu den billigsten Preisen **C. T. Lierath.**

Grosse Staats-Gewinn-Verloosung.

Es findet in jedem Monat eine Ziehung statt.

Gewinne: fl. 200,000 — 100,000 — 50,000 — 30,000 — 25,000 — 20,000 — 15,000 — 12,000 — 10,000 — 5000 — 4000 — 3000 — 2000 — 117 Mal 1000 — 111 Mal 300 — 6333 Mal 100 etc.

Es existiren hierbei nur **28,000** Loose, wovon **14,800** Loose Gewinne erhalten.

Jedes Loos, welches in den ersten fünf Ziehungen herauskommt, erhält einen Gewinn und ein Freiloos.

Jedes Loos, welches bei der sechsten Ziehung ohne Gewinn herauskommt, erhält ein Freiloos zur nächsten Ziehung.

Ein viertel Loos kostet 26 Sgr. Ein halbes Loos 1 Thlr. 22 Sgr. Ein ganzes Loos 3 Thlr. 13 Sgr. Pr. Ct.

Die Ziehungslisten werden nach jeder Ziehung pünktlich überschickt, und da bei der Schlussziehung alle Loose gezogen werden, so erhält jeder Theilnehmer diejenige Ziehungsliste, worin seine Nummer mit dem Resultat verzeichnet steht. Die Gewinne werden sogleich nach jeder Ziehung ausbezahlt. Verloosungspläne und nähere Auskunft werden auf Verlangen gratis und franco übersendet.

Um einer reellen Bedienung und pünktlichen Lieferung der **Freiloose** versichert zu sein, beliebe man sich direct zu wenden an das **Loose-Haupt-Depot**

Anton Horix in Frankfurt a/M.

Die

Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft
zu Erfurt,

bestätigt
durch Allerhöchste Cabinets-Ordre d. d.
Berlin, den 24. Februar 1845,

fährt fort auf Grund ihres im Jahre 1860 neu redigirten Statuts, welches den Mitgliedern **unbedingt vollständige Entschädigung** garantirt, Versicherungen gegen Hagelschaden abzuschließen.

Zur Verabreichung von Rechnungs-Abschlüssen, Statuten und Antragsformularen, sowie zur Ausfertigung von Versicherungs-Anträgen empfehlen sich die Spezial-Agenten

Carl Reiche in Thorn und
Franz Nötzel in Schönsee.

25 Thaler Belohnung.

Am 9. Mai 1863 sind in einem Brief von **Marcus Goldstein** in Danzig an **J. Moskiewicz** in Thorn 2 Wechsel über je 1200 Thlr., ausgestellt von **J. Moskiewicz**, Thorn, 7. Mai 1863, zwei Monate nach dato an eigene Ordre, gerirt an **Joseph Praff**, auf **Carl Gottlieb Steffens & Söhne** in Danzig, von den Bezogenen acceptirt, auf dem Bahnhof Danzig zur Post gegeben und mit dem Brief verloren gegangen. Wer die beiden Wechsel an **Marcus Goldstein** in Danzig oder **J. Moskiewicz** in Thorn abgiebt, erhält oben genannte Belohnung. Erforderliche Schritte zur Mortification der Wechsel sind bereits eingeleitet.

Hiermit empfehle ich mein wohlassortirtes Lager der feinsten und modernsten **Seiden-** und **Filz-Hüte** nach den neuesten englischen und französischen Façons; so wie **Strohhüte** u. **Sommermützen.** — Seidenhüte bei mir gekauft, werden jederzeit gratis gebügelt.

A. Wernick.

Holz-Verkauf.

Schönes trockenes **Eichenholz**, 1. Klasse, pro Klafter 6 Thlr. 10 Sgr. Schönes trockenes **Fichtenholz**, 1. Klasse, pro Klafter 5 Thlr. 10 Sgr. Schönes trockenes **Ellernholz**, 1. Klasse, pro Klafter 5 Thlr. 12½ Sgr. (mit Anfuhr) offerirt **J. Schlesinger.**

Feinstes Bromberger Weizenmehl

empfiehlt **C. T. Lierath,**
Copernicusstraße No. 169 und Altstädtisch. Markt am Copernicus.

Himbeer-Limonaden-Essenz

feinster Qualität empfiehlt
Benno Richter.

Ein Haararmband mit Amathist-Steinen in Gold eingefaßt ist Sonntag, den 17. d. Mts. verloren gegangen. Der ehrliche Finder erhält eine angemessene Belohnung Altst. No. 165.

Frisch geräucherte Aale

empfiehlt *C. T. Lierath.*

Zwei möblirte Zimmer sind zu vermiethen bei *W. Henius* No. 432 am Markt.

AUCTION.

Am Freitag den 22. d. Mts., Vormittag von 9 Uhr ab sollen, Breitestraße Nr. 457 fast noch neue Möbel meistbietend verkauft werden.

Colonial-Waaren empfiehlt in bester Auswahl zu billigen Preisen
Adolph Raatz.

Am 28. Mai d. J. beginnen die Staats-Gewinn-Verloosungen

mit einem Kapital von **1 Million** und **987,900** Gulden, vertheilt auf **14800 Prämien, garantirt von der Stadt Frankfurt a/M.** Gewinne Fl. **200,000, od. 150,000, od. 130,000, 100,000, 50,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000, 10,000, 5000 ꝛc.**

Ganze Loose dazu à **3 Thlr. 13 Sgr.**, halbe à **1 Thlr. 22 Sgr.** und viertel à **26 Sgr.** empfehlen unter Zusicherung prompter Bedienung und pünktlicher Einsendung der Ziehungsliste

Gustav Cassel & Comp., Banquiers
in Frankfurt a/M.

NB. Postmarken werden an Zahlung angenommen oder der Betrag per Postvorschuß entnommen.

Ein **Pferdestall** für ein auch zwei Pferde ist von sogleich zu vermiethen, Gerstenstraße No. 96, unten.

Synagogale Nachrichten.

Sonnabend, Nachmittags 3 Uhr, Confirmation der Mädchen durch den Rabbiner Dr. Rahmer.

Marktbericht.

Thorn, den 19. Mai 1863.

Die auswärtigen Notirungen sind für Roggen etwas besser, daher mehr Kauflust; für Weizen steht der Preis. Es sind auch nur mäßige Zufuhreu.

Es wurde nach Qualität und Gewicht bezahlt:
Weizen: Wispel 124—128 pfd. mittel 50—60 thlr.
Wispel 128—133 pfd. fein 48—52 thlr.
Roggen: Wispel 118—120 pfd. 38—41 thlr.
Wispel 123—126 pfd. 41—42 thlr.
Erbsen: weiße, Wispel 36 bis 37 thlr.
Gerste: Wispel 27 bis 34 thlr.
Hafer: Wispel 20 bis 22 thlr.
Kartoffeln: Scheffel 13 bis 14 sgr.
Butter: Pfund 6 sgr. 6 pf. bis 7 sgr. 6 pf.
Eier: Mandel 4—5 sgr.
Stroh: Schock 6 thlr. bis 7 thlr.
Heu: Centner 1 thlr. bis 1 thlr. 5 sgr.

Danzig, den 18. Mai.

Getreide-Börse: Auch unser heutige Weizenmarkt war sehr flau und geschäftlos, selbst zu neuerdings billigeren Preisen ist Kauflust augenblicklich nicht vorhanden. Der ganze Umsatz von heute beschränkt sich auf 40 Lasten, wovon 14 Lasten noch gestern Nachmittag gehandelt worden sind.

Berlin, den 19. Mai.

Weizen loco nach Qualität per 2100 Pfd. 60—72.
Roggen loco per 2000 pfd. nach Qualität per Frühj. 45½—½ bez.
Gerste loco nach Qualität 33—39 thlr.
Hafer loco nach Qualität 22—25 thlr.
Spiritus loco ohne Faß 15 bez.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 19. Mai. Temp. Wärme: 15 Grad. Luftdruck: 28 Zoll 1 Strich. Wasserstand: 1 Fuß 3 Zoll.
Den 20. Mai. Temp. Wärme: 8 Grad. Luftdruck: 28 Zoll 1 Strich. Wasserstand: 1 Fuß.

(Beilage.)

Beilage zum Thorner Wochenblatt.

Nr. 60. Donnerstag, den 21. Mai. **1863.**

Provinzielles.

Strasburg. Die kürzlich hier vorgekommene Waffenbeschlagnahme trieb einen jüdischen Kaufmann hiesiger Stadt an, der Behörde das Geständniß zu machen, daß in seinem Hause mehrere Betten mit Montirungsstücken für die Insurgenten lagerten, deren Abholung er in kürzester Zeit erwarte. Auch diese wurden mit Beschlag belegt. (G. G.)

Culm. Der frühere Redakteur des Nadwislanin Josef Dyamant, ist wegen eines Artikels des gedachten Blattes aus dem September vorigen Jahres, worin unter Hinweis auf die Italienische Einheitsbewegung auch die Polen aufgefordert werden, sich zur Wiederherstellung Polens bereit zu halten, am 16. Mai von dem Staatsgerichtshof in Berlin zu zwei Jahren Zuchthausstrafe und zwei Jahren Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt worden, indem der Gerichtshof annahm, daß in dem qu. Artikel eine Anreizung zum Hochverrath enthalten sei, da eine einheitliche Erhebung nicht anders geschehen könne, als durch gewaltsame Losreißung der preußischen Provinzen. Der eigentliche Verfasser des Artikels ist nicht ermittelt. Dyamant selbst war nur Scheinredakteur. Ein gleichzeitig eingeleiteter Prozeß gegen den Buchdruckereibesitzer v. Gölkowski, der auf Grund des §. 35 des Preßgesetzes angeklagt war, weil er nicht bei seiner ersten gerichtlichen Vernehmung den Verfasser des qu. Artikels genannt hatte, wurde, da derselbe krank ist, nicht zu Ende geführt, sondern dem Kreisgericht in Culm überwiesen. (G. G.)

Graudenz, 18. Mai. Heute wurde Seitens der Staatsanwaltschaft eine Untersuchung von sieben Fässern Zucker, die beim Spediteur Lewinsohn hierselbst lagerten, vorgenommen, weil die Vermuthung vorlag, daß in den Fässern Pulver und Waffen verpackt seien. Es war für verdächtig gehalten worden, daß die Fässer, die von der pommerschen Provinzial-Zuckersiederei von einem Posener Kaufmann zur Versendung nach Polen gekauft waren, in dessen Auftrag zuerst nach Posen gingen, von dort aber über unsern Ort nach Lautenburg dirigirt wurden. Die Untersuchung hat indeß kein Resultat gehabt. Es fand sich nur Zucker in den Fässern. — Die kürzlich mit Beschlag belegten Waffen liegen noch auf der Polizei. Was mit diesen Waffen schließlich geschehen wird, weiß Niemand.

Aus dem Rosenberger Kreise. (G. G.) Dem hiesigen Kreisblatte ist das angekündigte Beiblatt in der „Berliner Provinzial-Correspondenz" wirklich beigefügt worden. Durch Kreistagsbeschluß, der die Sanction der Königl. Regierung erhalten hat, soll diese Provinzial-Correspondenz dem Kreisblatte regelmäßig zugegeben werden. Ob der Kreistagsbeschluß die Kreiseingesessenen zur Haltung derselben verpflichtet, dürfte wohl in Frage gestellt werden. Was nun den Inhalt der ersten Beilage (Probenummer) betrifft, so sieht man gleich aus dem ersten Artikel: „die Verschwörung in Posen", aus welchem Lager dieselbe stammt. Wenn wir uns darüber auch keine Illusion gemacht hatten, dessen konnten wir uns gleichwohl nicht versehen, daß eine Behörde ein Blatt zur Verbreitung wählen würde, das schon seit seinem ersten Erscheinen mit den größten Schmähungen und Beleidigungen gegen unsere Abgeordneten auftritt. Hoffentlich wird über die Gesetzmäßigkeit des Kreistagsbeschlusses, sowie die Bestätigung desselben durch die höchsten Staatsbehörden das Abgeordnetenhaus sich seinerzeit einen Aufschluß ausbitten. — Zum Schluß sei noch hinzugefügt, daß wir dieser Beilage, die durch Schmähungen für die feudale Partei Propaganda machen will, keine edlen Erfolge verheißen.

Rastenburg. Unsere Kommunal-Angelegenheiten liegen, wie die Zeitungen schon früher mittheilten, so im argen, daß zwei Rendanten und der städtische Oberförster gefänglich eingezogen und eine Menge von Vernachlässigungen und Unterschleifen gegen jene vom Stadtverordneten-Vorsteher, Kaufmann Alexander, zur Sprache gebracht wurden. Die wiederholten Beschwerden des Letztern bei der Regierung und dem Minister haben denn nun auch dazu beigetragen, daß der Herr Minister die Einleitung der Disciplinar-Untersuchung gegen den Bürgermeister Skrodzky befohlen hat. Vor Kurzem hat deshalb eine sechs Stunden lange Vernehmung des Letzteren auf dem Landrathsamte stattgefunden, nachdem die mittlerweile versuchte und von dem noch sonst rüstigen Bürgermeister beantragte Pensionirung, von der sehr wachsamen, sich in ihren Rechten nichts verkürzen lassenden Stadtverordneten-Versammlung umsomehr zurückgewiesen wurde, als Herrn Skrodzky's Amtszeit noch lange nicht abgelaufen ist. Herr Alexander aber hat sich durch die Aufdeckung der vielen Uebelstände in R. als Stadtverordneten-Vorsteher um das Gemeinwohl der Stadt Rastenburg sehr verdient gemacht. Uebrigens ist Bürgermeister Skrodzky ein Reaktionär vom reinsten Wasser, und schreibt man es hier allgemein diesem Umstande zu, daß die Regierung auf frühere Denunciationen gegen ihn nicht eingegangen ist. Wir können überhaupt bei dieser Gelegenheit nicht unterlassen auf die bemerkenswerthe Erfahrung aufmerksam zu machen, daß die meisten Leute, die in den letzten Jahren auf Schurkereien ertappt sind, eifrige Anhänger der reaktionären und orthodoxen Parthei waren; worin mag das seinen Grund haben? (R. C. A.)

Danzig, 18 Mai. Dem Goldarbeiter Herrn F. R. Raths wurde in der Nacht von gestern zu heute ein Theil seines Lagers im Werthe von 4000 Thlr. entwendet. Es ist bis jetzt nicht festzustellen gewesen, auf welche Weise der Diebstahl verübt ist; man vermuthet, daß während der Abwesenheit der Einwohner gestern Mittag die Diebe sich eingeschlichen, versteckt gehalten und durch Nachschlüssel sich die Thüren geöffnet haben.

Königsberg, 14. Mai. (K. H. Z.). Schillers „Jungfrau", gestern durch Frl. Janauscheck auf hiesiger Bühne dargestellt, gerieth im letzten Acte mit einem unserer biderben Vaterlandsvertheidiger in einen argen Conflict. Dieser hatte als Statist einen der Reiter darzustellen, welchem die Jungfrau beim Entfliehen aus dem Gefängnisse das Schwert entreißt. So hat Schiller es vorgeschrieben. Doch was war unserm Krieger Schiller, was die Jungfrau mit der Oriflamme gegen den klaren Wortlaut seiner Dienstinstruction? Er sagte also sehr ruhig und für ein Trauerspiel schneidend prosaisch: „Ne, öck gäw minen Säwel nich." Alle begütigenden Einreden der Künstlerin halfen dagegen nicht; mit Gewalt mußte sie sich das Schwert erobern, um der Scene gerecht werden zu können. Die so kleine Ursache hätte sehr leicht eine große Wirkung gehabt, wenn es nicht gelungen wäre, die Künstlerin, die sich in diesem Kampfe die Hand verwundet hatte, über diesen Auftritt zu beruhigen; denn sie war so erzürnt, daß sie zunächst erklärte, nicht mehr die hiesige Bühne betreten zu wollen.

— Unsere Provinz hat durch die beiden Vorfälle in Mühlhausen und Bredinken (bei Bischofsburg) wieder eine traurige Berühmtheit erlangt. Das Niederschießen der aus Dummheit renitenten, im Uebrigen loyalen Bauern in Bredinken hat viel böses Blut gemacht. Es hätte gar nicht vorkommen können, wenn statt 25 oder 70 vielleicht 200 Mann Militair von dem Landrath Baron und Lieutenant a. D. v. Schrötter requirirt worden wären. Die reaktionaire Partei macht bereits politisches Kapital aus diesem betrübenden Vorfalle; den deutschen Blättern aber liefert er reichhaltiges Material zu allerlei zeitgemäßen und ernsten Betrachtungen. — Die Saaten stehen in unserer Umgend durchweg gut, womit die Landleute aber zur Herbstzeit mähen werden, das weiß nur Gott und die hohe Obrigkeit am Besten, weil die Sensen confiszirt werden, sobald nur irgend ein Kaufmann davon eine Kiste zugeschickt erhält. — Das Sommertheater wurde am letzten Sonntage eröffnet, im Wintertheater macht die berühmte Tragödin „Janauscheck" das Blut erstarren in ihrer „Medea." Suhr und Hüttemanns 3000 Zuschauer fassender Cirkus wird zum Pferdemarkt Sonnabend 16. Mai eröffnet.

Görlitz, 14. Mai. Der Redakteur der „Niederschlesischen Zeitung", welcher innerhalb acht Tagen wegen vier Prozesse vor den Schranken stand, und nun bald das Privilegium eines Stammgastes dort beanspruchen könnte, wurde in allen vier Fällen freigesprochen. Aus den Verhandlungen heben wir ganz besonders eine Stelle in den Erkenntnißgründen des Gerichtshofes um deswegen hervor, da es jedenfalls der erste Ausspruch eines preußischen Gerichtshofes ist, der die unseligen Loyalitäts-Deputationen charakterisirt. — Sie heißt: „Daß mit den Rathgebern (des Königs, über die ein „Wehe! Wehe!" gerufen wird) nicht die Minister, sondern die Veranstalter „„des Loyalitäts-Adressen-Schwindels"" die „„Dränger zum Verfassungsbruche"", die „„selbstsüchtigen Heuchler und Lügner"", welche den König zum Absolutismus zu drängen versuchen, gemeint sind, ergiebt sich dem unbefangenen Blick als unzweifelhaft." Was meint wohl die „Kreuzzeitung" zu diesem Ausspruche eines preußischen Gerichtshofes?

Verschiedenes.

— **„Während der Tage,"** sagen die Hamburger Wespen, „der Charwoche war die Kaiserin Eugenie jeden Tag vier Mal in der Kirche. Wem fällt dabei nicht der schöne Vers ein:

Seine Gattin, die geborne Lerche,
War ein frommes, gutes Biederweib,
Ging des Tages vier Mal in die Kerche,
Theils aus Frömmig- theils aus Zeitvertreib."

— **Aus dem heiligen Cöln.** Das in Wiesbaden erscheinende deutsch-katholische Sonntagsblatt erzählt, daß in der Elendskirche zu Cöln folgende wahrhaftige Geschichte gepredigt worden sei: „Ein armes Dienstmädchen verlor auf Allerheiligen seine Stelle und irrte obdachlos auf der winterlichen Straße umher. In dieser Bedrängniß nahm es seine Zuflucht zu seinem Gewissensvater, fragend: was es jetzt thun solle? Der geistliche Herr ein gar frommer und treuer Hirt, rieth dem armen Mädchen, für seine Ersparnisse, in einem Thaler und einigen Groschen bestehend, zwei heilige Messen lesen zu lassen, weil man auf Aller Seelen nichts besseres thun könne, als den armen abgeschiedenen Geistern in dem Fegfeuer beizuspringen, um ihnen die Läuterungszeit abzukürzen. Dieser Weisung folgte das Mädchen, und was geschah? Aus der Kirche kommend begegnet sie einer vermummten Gestalt, die ihr ein versiegeltes Brieschen zu besorgen giebt. Als die Frau, an welche das Billet gerichtet war, dasselbe erbrochen und gelesen hatte, stieß sie einen Schrei des Entsetzens aus und fiel in Ohnmacht. Nachdem sie wieder zu sich gekommen, nahm sie das brave Dienstmädchen zu sich und behandelte es wie ihr eigenes Kind. Die überbrachten Zeilen waren von der Hand eines längst verstorbenen Sohnes und lauten folgendermaßen: „Himmel, 8. November 1862. Nehmt Euch dieses Mädchens an, denn es hat meine Seele aus dem Orte der Reinigung (Fegefeuer) erlöst Euer Sohn N. N."

Inserate.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York,

eventuell **Southampton** anlaufend.

Post-Dampfschiff	Hammonia,	Capt. Schwendsen,	am Sonnabend, den 30ten Mai,	
„	Teutonia,	„ Taube	am Sonnabend, den 13ten Juni,	
„	Borussia,	„ Haack,	am Sonnabend, den 27ten Juni,	
„	Saxonia,	„ Trautmann,	am Sonnabend, den 11ten Juli,	
„	Hammonia,	„ Schwensen,	am Sonnabend, den 25sten Juli,	
„	Germania,	„ Ehlers,	im Bau begriffen.	

	Erste Kajüte.	Zweite Kajüte.	Zwischendeck.
Passagepreise: Nach New-York	Pr. Ct. Rthlr. 150,	Pr. Ct. Rthlr. 100,	Pr. Ct. Rthlr. 60.
Nach Southampton	L. 4,	L. 2. 10,	L. 1. 5.

Die Expeditionen der obiger Gesellschaft gehörenden Segelpacketschiffe finden statt: nach New-York am 15. Juni per Packetschiff Oder, Capt. Winzen.

Näheres zu erfahren bei August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg sowie bei dem für den Umfang des Königreichs Preußen concessionirten und zur Schließung gültiger Verträge für vorstehende Schiffe nur ausschließlich allein bevollmächtigten General-Agenten

H. C. Platzmann in Berlin, Louisenstraße 2.

und den dessen Seits in den Provinzen angestellten und concessionirten Haupt- und Spezial-Agenten.

Ferner expedirt der obengenannte General-Agent durch Vermittelung des Herrn August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger in Hamburg am 1. und 15. Juni Packetschiffe nach Quebec.

P. S. Wegen Uebernahme von Agenturen in den Provinzen beliebe man sich an den unterzeichneten General-Agenten zu wenden.

Nur 26 Silbergroschen

baar oder gegen Post-Nachnahme kostet bei unterzeichnetem Bankhause ein viertel Originalloos (keine Promesse) zu der am 28. und 29. Mai unter Garantie hiesiger Regierung stattfindenden Ziehung der großen

Staats-Gewinne-Verloosung,

welche letztere in ihrer Gesammtheit 14,800 Gewinne enthält, worunter solche von: ev. Thlr. **114,000, 57,000, 28,500, 17,000, 14,300, 11,400, 8570, 6860, 5700, 2300, 1700, 1140, 570** 2c. 2c. — (Ganze Loose kosten 3 Thlr. 13 Sgr. und halbe 1 Thlr. 22 Sgr.) Die Gewinne werden baar in Vereins-Silber-Thalern durch unterzeichnetes Bankhaus in allen Städten Deutschlands ausbezahlt, welches überhaupt Ziehungslisten und Pläne gratis versendet. — **Man beliebe sich daher direct zu wenden an das**

Haupt-Depot bei

Stirn & Greim in Frankfurt a/M.

NB. Außer den Gewinnbeträgen werden durch Unterzeichnete auch die planmäßigen Freiloose verabfolgt.

Laut Jedermann zu Diensten stehenden amtlichen Listen wurden durch unsere Vermittlung wieder in jüngster Zeit folgende Capitalpreise gewonnen, resp. ausbezahlt, fl. **115,000, 100,000, 70,000, 50,000, 35,000, 30,000, 25,000** 2c. 2c.

Nächste Ziehung

am 31. Mai 1863:

Badische Eisenbahn-Loose.

Gewinne in Gulden:
40000, 35000, 15000, 12000, 10000, 5000, 4000, 2000, 1000 2c. 2c.

Geringster Treffer Gld. 48. —

am 1. Juni 1863:

Kurhess. Staats-Anlehen.

Gewinne in Thalern:
40000, 36000, 32000, 8000, 4000, 2000, 1500, 1000 2c. 2c.

Geringster Treffer Thlr. 60. —

Der Verkauf dieser Staats-Anlehensloose ist in allen deutschen Staaten gesetzlich erlaubt.

Für obige Ziehung kosten:
2 dieser Loose (ein Badisches und ein Kurhessisches Loos) zusammen **Thlr. 3. —**
6 dieser Loose (drei Badische und drei Kurhessische Loose) zusammen **Thlr. 8. —**

Verloosungspläne werden Jedermann auf Verlangen **gratis** und **franco** übersandt, ebenso die Ziehungslisten gleich nach der Ziehung, und die reellste und pünktlichste Bedienung zugesichert durch

Jacob Lindheimer junior,

Staats-Effecten-Handlung in Frankfurt a. M., Saalgasse No. 1.

50,000 und 35,000 Thaler

sind auf Güter in Westpr. innerhalb 6/10 des Grundwerths jedoch nicht hinter Pfandbriefen, à 5% Z. sofort zu begeben. Auch werden Anträge auf Darlehne beliebiger Höhe auf der Preuß. Hypoth.-Vers.-A.-Gesellschaft zu Berlin, sowie aus anderen Instituten auf Landgüter entgegen genommen.

E. Billert,
Agentur und Wechsel-Comptoir
zu Bromberg.

Die
Dr. Math. Lang'schen Blutreinigungs-Pillen
sind stets ächt und unverfälscht zu haben bei
München. **Dr. Lang'schen Erben**
Karlsplatz Nr. 7.

Ein Paar starke Arbeitspferde sind zu verkaufen bei
J. Schlesinger.

Himb. Limonad.-Sirop empfiehlt *Horstig.*

Allerneueste
wiederum mit Gewinnen vermehrte

Grosse Geldverloosung

von 2 Millionen 700,000 Mark,

in welcher nur Gewinne gezogen werden, garantirt von der Staats-Regierung

Ein	Original-Loos		kostet	**4**	Thlr.
Ein halbes	„	„	„	**2**	„
Zwei viertel	„	„	kosten	**2**	„
Vier achtel	„	„	„	**2**	„

Unter **18,200** Gewinnen befinden sich Haupttreffer von Mark **250,000, 150,000, 100,000, 50,000, 2** mal **25,000, 2** mal **20,000, 2** mal **15,000, 2** mal **12,500, 2** mal **10,000, 1** mal **7500, 5** mal **5000, 7** mal **3750, 85** mal **2500, 5** mal **1250, 105** mal **1000,** 5 mal 750, 105 mal 500, 260 mal 250 Mark etc. etc.

Beginn d. Ziehung a. 11. Juni.

Diese Verloosung steht nicht allein unter der Garantie der Staats-Regierung, sondern die Ziehungen werden auch von einer eigens dazu ernannten Regierungs-Commission beaufsichtigt, so dass, bei verhältnissmässig kleiner Einlage und der Chance des grossen Gewinnes die grösstmöglichste Sicherheit vorhanden ist.

Unter meiner in weitester Ferne bekannten und allgemein beliebten Geschäfts-Devise:

„Gottes Segen bei Cohn!"

wurde im verflossenen Jahre am 2t. Mai zum **17**t. Male und am **25**t. Juli zum **18**t. Male das grösste Loos, so wie in den letzten Monaten **2** mal der grösste Hauptgewinn bei mir gewonnen.

Auswärtige Aufträge werden gegen Einsendung des Betrages in allen Sorten Papiergeld oder Freimarken, so wie gegen Postvorschuss prompt u. verschwiegen ausgeführt und sende ich amtliche Ziehungslisten und Gewinngelder sofort nach Entscheidung zu.

Laz. Sams. Cohn,

Banquier in Hamburg.

(Hauptpreis fl. **200,000.**) (Monatlich eine Ziehung.)

Nur 26 Silbergroschen

kosten 1/4 Loose, — Thlr. 1. 22 Sgr. 1/2 Loose, — Thlr. 3. 13 Sgr. 1/1 Loose, zu der am **28.** u. **29. Mai** stattfindenden, von der hiesigen Regierung geleiteten und garantirten großen

Staats-Gewinne-Verloosung,

welche 14,800 Gewinne von fl. 200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 6000, 5000, 4000, 3000, 2000, 117 mal 1000, 111 mal 300 6333 mal 100 2c. enthält, die durch den Unterzeichneten in Silberthalern sowohl hier ausbezahlt als nach jedem Orte versandt werden. Die planmäßigen Freiloose werden gleichfalls sofort nach der Ziehung ausgehändigt und amtliche Pläne der Bestellung beigeschlossen.

Da unter solchen, für den Einleger höchst günstigen Bedingungen ohne Zweifel das Verlangen nach obigen Loosen außerordentlich stark werden wird, so ersucht man, **so bald als möglich** und zwar **nur direkt** Bestellungen machen zu wollen bei dem mit dem Verkaufe beauftragten Obereinnehmer

☞ **A. Grünebaum.** ☜
Allerheiligenstraße Nro. 69.
in Frankfurt am Main.

Der Betrag kann in Papiergeld eingesandt, oder auch per Postvorschuß erhoben werden.

Zwei Knaben anständiger Eltern können sich zum sofortigen Eintritt als **Kellnerjungen** bei mir melden. *J. Schlesinger.*

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.